

Freiheit vor Göttern und Männern

Jugendtheater – Das Darmstädter „Hiketiden“-Projekt ist an seinem hoch gesteckten künstlerischen Ziel angekommen

VON JOHANNES BRECKNER

DARMSTADT. Die Macht zerfließt, sobald man sie zu greifen sucht. Ein Gruppe junger Männer formt sich zum Denkmal, auf dem der König thront. Aber sobald der seinen Platz eingenommen hat, verliert die Konstruktion der Leiber ihre Stabilität, der König gleitet auf den Boden, die Krone rutscht ihm vom Kopf für den nächsten, der dran ist mit dem Regieren. Das ist eines der Zwischenspiele, die der Choreograf Patrick Erni für die „Hiketiden“ des Aischylos eronnen hat. Es sind Darmstädter Schüler, die dieses Bild vergänglicher Herrschaft in konzentrierter Körpersprache auf die Bühne bringen, eine von vielen Episoden, in denen diese Geschichte starke Bilder findet.

Theater als Arbeit an der eigenen Persönlichkeit

Rund 70 Jugendliche aus 13 Schulen in Darmstadt und Umgebung haben bis zum Schluss der sechs Probenmonate durchgehalten. Sie haben am Hiketiden-Projekt mitgearbeitet, das die Regisseurin Inga Pickel und die Aikido-Meisterin Anita Köhler in Gang gesetzt und an dem viele Theaterleute mitgearbeitet haben. Ein Stück weit war gewiss der Weg das Ziel: Jugendlichen das Erlebnis zu vermitteln, dass aktive künstlerische

Arbeit auch Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bedeutet. Die Gestaltung eines Theaterabends sollte ihnen mit dem hohen künstlerischen Anspruch eine Herausforderung bieten, an der sie wachsen können: Was das in jungen Menschen bewirken kann, hat das beispielgebende Projekt der Berliner Philharmoniker und des Choreografen Royston Mal-

doom gezeigt, das in dem Film „Rhythm is it“ dokumentiert wurde.

Die Darmstädter Jugendlichen sind diesen Weg gegangen, und der fröhliche Dank an die Initiatoren und Begleiter des Projektes nach der Premiere am Freitag zeigt, mit welcher Begeisterung. Aber über das pädagogische Anliegen dieses soziokulturellen



Männlichkeit kennt keine Grenzen – außer dem Widerstand von Frauen. Eine Szene aus der „Hiketiden“-Aufführung von Darmstädter Jugendlichen, die am Wochenende drei Mal in der Sporthalle am Böllenfalltor gespielt wurde.

FOTO: VERANSTALTER/ALEXANDRA ZOTZEL

Vorhabens hinaus ist ganz einfach eine starke Aufführung entstanden, die den antiken Stoff mit Leben erfüllt und ohne platte Aktualisierung seine zeitgemäße Bedeutung herausarbeitet. Eine Gruppe von Frauen ist auf der Flucht vor Männern, mit denen sie verheiratet werden sollen. Das Land, in dem sie Schutz suchen, ringt mit sich, ob es den Konflikt mit den Verfolgern riskieren soll. Indem es zu den Bedrängten steht, gewinnt es selbst an Größe: Die Stationen dieses Dramas werden in gerade mal siebzig Minuten spannend entwickelt als episodenhafte Folge einprägsamer Bilder. Der Raumentwurf nutzt die gesamte Sportfläche der Halle am Böllenfalltor: eine handballfeldgroße Bühne für ein großes Thema. Und wenn die Griechen entscheiden, wie sie sich dem politischen Konflikt stellen wollen, besetzen die Darsteller noch die Tribüne, um die Zuschauer mit hineinzunehmen in den Konflikt, in dem eine Gesellschaft ihre Haltung zur Ausländerfeindlichkeit debattiert. Überhaupt zeigt diese Aufführung wie nebenbei, dass im Hintergrund dieser antiken Tragödie der Wunsch des Individuums nach Freiheit und Selbstbestimmung steht – ob man sie nun den gierigen Männern abringen muss oder den Göttern, deren Eingreifen die Geschicke der Menschen lenkt.

Auf dem Höhepunkt lässt die Inszenierung die Gruppe der Frauen und die der Männer im Kampf aufeinander treffen: Die Männer treten an mit finsternen rhythmischen Gesängen, mit denen sie auch im benachbarten Fußballstadion den SV 98 anfeuern könnten, die Frauen halten couragiert dagegen. Und auf dem Höhepunkt des Stockkampfes springt die Inszenierung in die Zeitlupe, gewinnt im Kampfgetümmel gleichsam den Überblick über die Zeitlosigkeit des Kampfes, der hier ausgetragen wird.

Staunen über Disziplin und Teamgeist

Es gibt eine Reihe solcher fesselnder Augenblicke in dieser vom Publikum bejubelten Aufführung. Und jedes Mal sind sie verbunden mit dem Staunen darüber, was die Jugendlichen künstlerisch auf die Beine gestellt haben. Weil der Teamgeist zählt, sind die Darsteller im Programmheft ihren Rollen nicht zugeordnet. Aber sie überzeugen ebenso in der disziplinierten Gruppen-Choreografie als auch im Herauslösen scharf gezeichneter Figuren. Das Darmstädter Hiketiden-Projekt glänzt also nicht nur im pädagogischen Anspruch, sondern auch in seiner künstlerischen Einlösung. Es wäre ein Jammer, wenn es keine Fortsetzung fände.